

1. 2. 2009 (Letzter Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 8, 5-13:

**Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.**

**Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein!**

**Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!**

**Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und als sie vom Berge hinab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.**

## **I. Auf dem Berg der Glückseligkeit**

Liebe Gemeinde, immer wenn ich die Geschichte von der Verklärung Jesu höre, dann denke ich an unsere Jugendfreizeit im Jahr 2001 im Kloster La Romita in Italien.

Dieses intensive Erlebnis, das die Jünger mit Jesus dort oben auf dem Berg hatten, gipfelte bei Petrus in dem Ausspruch: „Herr, hier ist gut sein!“

Genau das gleiche empfanden wir damals oben auf dem Berg in den Tagen, als wir im Kloster La Romita lebten.

Wir waren die ganze Nacht hindurch gefahren mit dem Zug von Kassel Wilhelmshöhe, über München, über die Alpen, halb durch Italien bis in die Stadt Terni in Umbrien. Von dort ging es morgens mit dem Bus weiter in die umbrische Natur. Am Fuß eines fast 1000 Meter hohen Berges setzte uns der Busfahrer ab. Wir hatten einen heftigen Aufstieg vor uns – jeder mit seinem Reisegepäck. Es war eher ein Klettersteig als ein Weg und außerdem fing die italienische Sonne gegen Mittag heftig an zu heizen.

Einige von uns kamen an ihre Grenzen, vielleicht schon ein wenig darüber.

Doch auf einmal weitete sich der Blick: Durch die Bäume konnten wir das wunderschöne Kloster erblicken, im Innenhof die große Zeder, die uns bei unseren Mahlzeiten immer Schatten spenden sollte.

Wir waren oben angekommen auf einem Hochplateau. Nun konnten wir die wunderbare Aussicht genießen und wurden empfangen von dem Franziskanermönch Bernardino, der in den nächsten Tagen unser geistlicher Vater wurde.

Wir lebten mitten in der Natur ohne Strom und fließendes Wasser und ganz nach Franziskanerweise auch mit vielen Tieren: Hunde, Ziegen, Hühner und Enten. Mit der aufgehenden Sonne standen wir auf, mit der untergehenden gingen wir ins Bett.

Wir praktizierten die alte Mönchsregel „ora et labora“ = bete und arbeite. Und darüber hinaus hatten wir viel Zeit für unsere Gemeinschaft und für uns selbst. Hier konnten wir zu uns finden, zueinander und vor allem zu Gott.

Jeder von uns dachte und sagte immer wieder: „Hier ist gut sein!“

Und als wäre das nicht schon genug, haben wir noch ein besonderes „Highlight“ erlebt: An einem Sonntagmorgen sind wir vor Sonnenaufgang auf einen benachbarten Berggipfel gestiegen, der der höchste war in der ganzen Gegend.

Bei Sonnenaufgang standen wir auf dem Gipfel, installierten ein Kreuz, versammelten uns davor und feierten einen Abendmahlsgottesdienst. Ein unbeschreibliches Gefühl der Glückseligkeit erfasste uns alle und niemand wird diese Stunde jemals vergessen.

Ich predigte über die Geschichte von der Verklärung Jesu auf dem Berg.

## **II. Wir brauchen Highlights im Leben, sie leuchten in unseren Alltag**

Liebe Gemeinde, es ist gut, wenn wir hin und wieder solche Highlights erleben. Sie können uns Kraft geben, wenn wir uns in den Nöten des Alltags aufreiben oder im Grau des Alltags resignieren.

Es ist gut, solche Highlights mitzuerleben.

Es ist gut, sich von dem Hochgefühl eines Kirchentages mitnehmen zu lassen, wenn tausende gleich gesinnte Christen gemeinsam ihren Glauben feiern.

Oder wenn wir in einer vollbesetzten Kirche unser Kirchweihjubiläum feiern oder die Geburt Jesu am Heiligabend und mit vollem Gesang unsere Loblieder vor Gott bringen.

Wenn die Kirche dann wieder nur halbvoll ist oder eher leer wie an den ersten beiden Sonntagen im neuen Jahr, dann tut uns die Erinnerung gut an die Feste mit der großen Gemeinschaft der Gemeinde.

Aber das Leben ist eben nicht immer nur Fest, immer nur Höhepunkt, immer nur Highlight. Das Leben bringt Konflikte mit sich in den Beziehungen der Menschen untereinander.

Das Leben bringt Anstrengungen mit sich bei der Kindererziehung.

Das Leben bringt Mühe und Arbeit mit sich in Schule und Beruf.

Oft geht es uns an die Grenzen und manchmal auch darüber hinaus.

Darum ist es wichtig, sich an schöne Erlebnisse zu erinnern, wenn es im Leben mal ganz knapp wird. Dann können wir mitten im Stress einfach mal die Augen schließen und an einen schönen Urlaub denken, vielleicht an eine Bergwanderung.

Bergwanderungen eignen sich hervorragend um Kraft aufzutanken.

Ein Schweizer Bergsteiger und Pfarrer beschreibt seine Bergerlebnisse so:

*Berge sind für mich Orte der Gottesbegegnung. Im langsamen Aufsteigen komme ich zur Ruhe und komme zu mir selbst. Die kleinen und großen Dinge des Alltags treten in den Hintergrund. Das Grosse und Erhabene der Schöpfung wird erlebbar. Und der Gipfel ist von besonderer Bedeutung: Der Gipfel ist dort, wo alle Linien zusammenlaufen. Da ist für mich etwas davon spürbar, wo auch die Linien meines Lebens zusammenlaufen: in Gott. Manchmal erlebe ich in den Bergen etwas von dem, was christliche Mystiker beschreiben: Ich fühle mich dem Himmel nahe. Ich fühle mich verbunden mit der Schöpfung und dem Schöpfer. Ich spüre etwas von dem Grund, der mich trägt. Das ist ein Gipfelerlebnis, im eigentlichen und im symbolischen Sinn. Dieses Gefühl stellt sich aber nicht bei jeder Bergtour ein. Ich kann es nicht einfach "machen". Es ist ein Geschenk.*

Liebe Gemeinde, die Jünger wollten am liebsten mit Jesus auf dem Berg bleiben, weil sie genau dies erlebten: Sie fühlten sich mit Jesus so wohl und Gott ganz nahe.

Sie spürten, dass von Jesus Licht ausgeht, das auch sie erleuchtet. Sie fühlten sich dem Himmel ganz nahe und wollten eigentlich nicht wieder runter in die Niederungen des Alltags mit all seinen Problemen. Das ist verständlich. Doch auch sie mussten wieder runter von dem Hochgefühl und sich den Herausforderungen des Lebens weiter stellen – und da kam ja bald einiges auf sie zu. Wie gut, dass sie Glaubenskraft tanken konnten dort oben mit Jesus auf dem Berg.

### **III. Das wöchentliche Highlight zur Stärkung des Glaubens im Alltag**

Die Jünger haben auf dem Berg der Verklärung Kraft getankt, wir haben damals Kraft getankt auf dem Berg des Klosters La Romita.

Wo tanken wir Kraft für unseren Glauben, liebe Gemeinde, und für die Herausforderungen unseres Alltags?

Auf dem Hohen Meißner vielleicht? –

Das kann sehr schön dort oben sein und sicherlich zu empfehlen.

Doch ich möchte dich zunächst einmal auf den Ort hinweisen, wo du in jeder Woche auftanken kannst: ich meine deine Kirche.

In jedem Gottesdienst bist du eingeladen, einmal Abstand von deinem Alltag zu nehmen und ihn vielleicht auch mit Abstand zu betrachten. In jedem Gottesdienst steckt die Verheißung, Gott ganz nahe zu sein, um neue Kraft, neuen Mut und neue Zuversicht zu tanken für dein Leben.

Du musst dich nur mitnehmen lassen von IHM. Wenn du die Kirche betrittst, dann bitte ihn darum, dass er dein Herz und dein Ohr öffnet für sein Wort, damit er dich mitnehmen kann auf den Berg.

Mitnehmen auf den „Gottesdienst-Berg“, wo du etwas erleben kannst, was deinen Glauben stärken kann und dir neue Kraft, Mut und Zuversicht für dein Leben schenken kann.

Die Jünger haben Jesus Christus als den Sohn Gottes erfahren, der erleuchtet war wie die Sonne und der auch sie erleuchtet hat.

Ich denke, so etwas Ähnliches haben wir damals auf den Umbrischen Bergen auch erlebt: so eine Erleuchtung, die durch die Nähe zu Jesus Christus ausging.

Das wünsche ich dir von ganzem Herzen, dass du im Gottesdienst die Nähe Gottes spürst, der dir ganz nahe kommt in seinem Wort und im Leib und Blut seines Sohnes Jesus Christus, wenn wir gleich miteinander das Heilige Abendmahl feiern.

Dann kannst du gestärkt und ermutigt zurückkehren in deinen Alltag mit all seinen Herausforderungen oder auch mit seiner Eintönigkeit.

Das Licht, das von Jesus Christus ausgeht, will in dein Leben leuchten.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen